

1. Griffner Schlossberg



Die Burgruine Griffen steht auf einem nordwestlich des Ortes steil aufragenden weithin sichtbaren Kalkfelsen. 1160 wird die von den Bamberger Fürstenbischöfen erbaute Burg erstmals genannt.



Die römisch – deutschen Kaiser haben mit ihren Güterschenkungen besonders

die kirchlichen Institutionen begünstigt. Im Gegensatz zum Adel gab es bei den geistlichen Herren keine Nachkommen und somit keine privaten Interessen. Da für die Kaiser aber die Verkehrswege in den Süden für ihre Romreisen (für Kaiserkrönungen) und militärischen Feldzüge von enormer Bedeutung waren, haben sie die davon betroffenen Gebiete, vorzugsweise hohen geistlichen Würdenträgern übergeben.

Am Fuße der Burg entstand zu dieser Zeit eine Marktsiedlung über die Bamberg die Herrschaft ausübte.

1236, am Höhepunkt der politischen Macht Bambergs, stiftete Bischof Ekbert unweit der Burg die Prämonstratenserabtei Griffen. Ab 1242 durfte Bamberg in Griffen nach Friesacher Gepräge Münzen schlagen.

Die beherrschende Lage auf dem eindrucksvollen Triaskalkfelsen sicherte der Burg Griffen eine hervorragende Bedeutung. Die Burg Griffen dürfte zunächst von Burggrafen verwaltet worden sein, die im 12. Jahrhundert als Herren von Griffen bezeichnet wurden. Im 13. und 14. Jahrhundert residierte hier der bambergische Hauptmann, womit Griffen für diesen Zeitraum eine zentrale Rolle für Kärnten zukam. Trotz der überragenden strategischen Bedeutung von Griffen besaß die Burg

keine hohe Gerichtsbarkeit (das Recht über Leben und Tod). Diese lag im Sprengel des Landgerichts von Weißenegg bei Ruden.

Die Burg Griffen war für den Unterkärntner Besitz des Bistums Bamberg während des Mittelalters von hohem militärischem Wert.

1659 zerstörte ein Blitzeinschlag einen der Türme. Schon im 17. Jahrhundert verfiel sie zusehends. Im 18. Jahrhundert waren nur mehr einige Zimmer bewohnbar, und die verbliebenen Herrschaftsrechte wurden andersorts ausgeübt. 1768 fand in der Burg der letzte Gottesdienst statt und 1840 wurden die maroden Dächer eingerissen. Seit dem 18. Jahrhundert verfiel die Anlage. Der älteste Teil und die romanische Kapelle standen an der höchsten Stelle. Davon sind noch Quadermauern zu sehen.

Die Burg Griffen wurde 1759 an Max Thaddäus Graf Egger verkauft, kam dann an die Freiherren von Helldorff und schließlich 1937 in den Besitz der Familie Leitgeb in Kühnsdorf. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat die Familie Leitgeb den größeren Teil der Mauern absichern und den Wald im Burgbereich schlägern lassen. Seit dieser Zeit ragen die Reste dieser Burg in die Landschaft.

1971 wurde der Schlossberg zum Landschaftsschutzgebiet erklärt. Heute sind die Unterhänge der Nord- und Ostseite sowohl mit Laubholz als auch mit Fichten bewaldet.

Im Jahre 2000 ging die Burgruine inklusive der Tropfsteinhöhle in das Eigentum der Marktgemeinde Griffen über. Im gleichen Jahr wurde mit der Sanierung der Ruine begonnen.

Am 8. Oktober 2004 erhielt die Marktgemeinde Griffen den Europäischen Dorf-erneuerungspreis für ganzheitliche, nachhaltige Dorfentwicklung.

Es führen drei Fußwege auf den Hausberg von Griffen.